

Sattler-Zeitung

Nr. 19.

Berlin, den 22. September 1900.

14. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Num. Nr. 6777)
80 Pfg. bei Ausendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Sassenbach, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.
Fernsprech-Nummer: Amt VII, 788.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zelle 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Unsere Lohnbewegungen. — Die Gewerkschafts-Organisationen Deutschlands im Jahre 1899. I. — Staatliche Aufnahmen im Berliner Tischler- und Koffermacher-Gewerbe. — Eingekauft. — Vereinsheft. — Handwerker-Organisationen. — Gewerkschaftliches. — Vermischtes. — Professoren über den Achtstundentag. — Briefkasten. — Anzeigen.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gestreikt wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

Ausgebrochene Streiks.

Berlin. Militäreffekten-Sattler.
Offenbach a. M. Galanterie-Sattler.

Näheres siehe unter Streiks und Lohnbewegungen.

Unsere Lohnbewegungen.

I. Berlin.

Der Berliner Militäreffektenstreik hat in den letzten Tagen wiederum das Einigungsamt des Gewerbegerichts beschäftigt. Diesmal hatten die Fabrikanten erklärt, vor dem Gewerbegericht zu erscheinen und es waren auch am Sonnabend, den 22. d. M., sämtliche Berliner Firmen vertreten. Nachdem Kollege Sassenbach die Forderung der Streikenden vertreten hatte, verlas der Fabrikant Schulze von der Firma W. und W. Schulze, der, nebenbei gesagt, mit der Militäreffektenfabrikation gar nichts zu thun hat, im Namen der übrigen Fabrikanten eine Erklärung, daß sie nicht gekommen wären, um zu verhandeln, sondern nur um vor der Öffentlichkeit zu erklären, daß die in Bezug auf die niedrigen Löhne gemachten Angaben der Streikenden unwahr seien. Nach den Erklärungen von Schulze wäre ein Lohn von 27 Mk. etwas gewöhnliches.

Die Erklärung, nicht verhandeln zu wollen, rief selbstverständlich allgemeines Befremden hervor und der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr v. Schulz, stellte auch die Frage: Ja, meine Herren, wenn Sie nicht verhandeln wollen, warum sind Sie denn hierher gekommen?

Hierauf ließen sich die Herren Unternehmer wenigstens zu einer „Besprechung“ herbei, in der es sich fast ausschließlich um die gezahlten Löhne handelte; zu einer Uebereinstimmung der Ansichten kam es nicht. Auch die Heimarbeit, der am heftigsten umstrittene Punkt der Forderungen, führte zu längeren Erörterungen. Es zeigte sich, daß die Unternehmer auf keinen Fall auf die Heimarbeit verzichten wollten. Herr Bachhaus von der Firma Wunderlich Nachf. bemerkte hierzu, er habe versucht, seine Heimarbeiter in der Fabrik zu beschäftigen, sie hätten aber in der Fabrik — wahrscheinlich infolge vielen Divertissements — weniger verdient wie zu Hause, wo sie unter Mütterns Kontrolle stünden. Den Herren — gemeint sind die Vertreter der Arbeiter — liege auch nicht daran, daß die Heimarbeiter besser gestellt werden, sondern sie wollten dieselben nur unzutreiben machen.

Sassenbach verwahrt sich gegen diese Annahme. Die Heimarbeiter ständen völlig auf Seite der Streikenden und seien für Beseitigung der Heimarbeit. Den Fabrikanten liege aber daran, die Heimarbeit zu erhalten, um die Heimarbeiter bei Lohnbewegungen gegen die Fabrikarbeiter auszuspielen zu können. Was das übermäßige Biertrinken anbetrifft, so sei zu bemerken, daß gerade die Organisationen bestrebt seien, solche Gewohnheiten zu beseitigen. Unsere Organisation habe es dahin gebracht, daß der blaue Montag nicht mehr gefeiert werde. — Es komme bei dieser Lohnbewegung darauf an, geregelte Verhältnisse zu schaffen, die ebenso im Interesse der Fabrikanten wie der Arbeiter liegen.

Das Einigungsamt zog sich zur Berathung zurück und versuchte durch abwechselndes Verhandeln mit Arbeitgebern und Ar-

beitnehmern eine Einigung zu erzielen. Aber vergebens, die Unternehmer blieben bei der abgegebenen Erklärung und lehnten jedes Entgegenkommen ab.

Vorsitzender v. Schulz bemerkte hierauf, daß es unter diesen Umständen zu einer Einigung nicht komme und deshalb ein Schiedsgericht gebildet werden muß. Die Parteien ersuchte er, Beweismaterial über ihre Behauptungen hinsichtlich der Lohnhöhe einzubringen.

Die Beweisaufnahme soll dann in einem neuen Termin am 19. d. M. vorgenommen werden.

Zu diesem Termine waren wieder die Fabrikanten und auch die Vertreter der Arbeiter erschienen. Sassenbach gab auf die Aufforderung des Vorsitzenden hin nochmals unsere Forderungen bekannt. Hierauf antwortete Herr Schulze, daß er seiner vorigen Erklärung nichts hinzuzufügen habe. Jetzt stand aber der Militäreffektenfabrikant Vogel auf und sprach ganz anders; aus seinen Worten ging hervor, daß man zu Verhandlungen bereit sei und diese Erklärung gab er ausdrücklich im Namen seiner Kollegen ab. Es erschien uns in diesem Augenblick, als ob Herr Schulze sich selbst sehr überflüssig vorkam. Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und das Handeln ging wieder los. Nach mehr als einer Stunde war man so weit, daß die Fabrikanten das Angebot machten, sofort für den Lohn 3,85 Mk. zu zahlen; im Uebrigen wollten sie auf keine Forderung, auch auf keine andere Position des Tarifes eingehen. In einer längeren Besprechung, die zwischen den Herren Bachhaus und Vogel von der einen Seite und Hadelbusch und Sassenbach von der andern Seite stattfand, erklärten sich die Vertreter der Unternehmer bereit, ihren Kollegen noch folgende Forderungen vorzulegen:

1. Der Preis für den Tornister soll sofort auf 3,85 Mk. erhöht werden.
2. Die übrigen Positionen des damals von den Unternehmern angebotenen Tarifes sollen nach der Dezember-Submission in Kraft treten, wenn sich auch die übrigen deutschen Fabrikanten dazu verpflichten.
3. Die Arbeitszeit wird auf 9 1/2 Stunden verkürzt; diese Forderung war, wie offen ausgesprochen, durchaus nicht nach dem Geschmack der Herren Vogel und Bachhaus.
4. Ein Durchschnittslohn von 24 Mark wöchentlich.
5. Heimarbeiter sollen nur für die eigene Person, nicht aber für Andere Arbeit erhalten.

Die Herren Fabrikanten erklärten es für sehr zweifelhaft, ob ihre Kollegen für Anerkennung dieser Forderungen zu haben wären. Die anwesenden Vertreter der Arbeiter, etwa 20 an der Zahl, lehnten den Vermittlungsvorschlag ohne Weiteres ab, so daß weitere Verhandlungen unnütz waren. Der Termin wurde deshalb aufgehoben und soll am 27. d. M. der Schiedsgericht erfolgen.

Infolge dessen bleibt der Streik bestehen und ist der Zugang von Militäreffektensattlern nach Berlin streng fern zu halten. Die Anzahl der Streikenden ist auf 810 zurück gegangen. Streikbrecher aus den Reihen der Streikenden sind nicht zu verzeichnen; indessen hat der Oden Deutschlands die Reichshauptstadt mit einigen minderwertigen Arbeitskräften beglückt.

II. Offenbach.

Lohnbewegung der Galanterie-Sattler.

Am Freitag, den 6. September, Nachmittags 5 Uhr, fand wiederum eine von Seiten der Lohn-Kommission einberufene öffentliche Sattler-Versammlung statt. Der Andrang zu derselben war derartig, daß es vielen nicht möglich war den Saal zu erreichen und mußten sie sich außerhalb desselben mit einem Stechplatz begnügen.

Aus dem Bericht der Lohn-Kommission ist zu ersehen, daß die Forderungen in 87 Geschäften eingereicht wurden; von diesen haben 25 geantwortet, während 12 der Herren es nicht für nöthig hielten, auf die in sehr höflicher Form gehaltene Zuschrift eine Antwort zu senden. Der Inhalt der eingegangenen Antworten ist so ziemlich der gleiche. Jeder hat beim ersten Punkt der Forderung, Ver-

fürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, Ausreden und will nicht bewilligen können; mit den übrigen Punkten sind die meisten einverstanden. Ein Schreiben, welches von allen übrigen hervortritt, ist das des Fabrikanten Krause; erwähnter Herr bezeichnete die Mehrzahl der Offenbacher Sattler als Bummler und machte uns die Mitteilung, seine Fabrikation aufzugeben, wenn er nicht von der Lohn-Kommission die Gewißheit erhält, tüchtige Arbeiter zu bekommen. Allgemeines Gelächter sowie energisches Zurückweihen des Vorsitzenden im Namen der Versammlung war einstweilen der Schluß über die Auslassungen dieses Herrn.

Da einige Vertreter von Fabrikanten anwesend waren, fragt der Vorsitzende an, ob einer der Herren das Wort wünscht. Da sich keiner meldete, wurde zur Diskussion übergegangen und bekräftigen sämtliche Redner, daß kein Fabrikant die Forderungen für zu hoch halten kann. Der Hauptpunkt, Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, ist ja nur eine Regelung um gleiche Arbeitszeit einzuführen. Warum können in anderen Städten die Arbeitgeber schon seit Jahren bei neunstündiger Arbeitszeit ganz gut arbeiten, wo ein jeder Fabrikant bedeutend schweriger und theurer fabrizirt als die Offenbacher, die ja alles hier haben, was zur Fabrikation gehört, Dügel- und Lederfabriken.

Weiter wurde es sehr bedauert, daß die Fabrikanten es nicht für nöthig hielten, mit der Lohn-Kommission in Unterhandlung zu treten und zu ihren Versammlungen Vertreter der Gehilfen einzuladen.

Sämmtliche Redner traten für Festhalten und Weiterführen unserer wohlüberlegten und minimalen Forderungen ein.

Der anwesende Vertreter des Zentralvorstandes, Kollege Sassenbach, spricht seine Befriedigung über die gut vorbereitete Lohnbewegung aus. Seine Meinung ist auch, festzuhalten an der Forderung, um das zu erringen, was andere Städte schon besitzen. Sollte die Versammlung in diesem Sinne beschließen, so kann er versichern, daß der Zentralvorstand den Streit genehmigen und alles in Bewegung setzen wird, um die Fikale finanziell und in jeder Weise zu unterstützen.

Eine im Laufe der Diskussion eingegangene Resolution, welche lebhaft debattirt wurde, lautet:

Die heutige Versammlung beschließt, an den an die Fabrikanten gestellten Forderungen, besonders an der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit wird festgehalten und zwar verlangen wir die Bewilligung bis Samstag, den 22. September. Wenn bis dahin die Forderungen nicht bewilligt worden sind, soll am genannten Tage die Arbeit niedergelegt werden. Infolgedessen haben die Kollegen, die 14tägige Kündigung haben, am Samstag, den 8. September, diejenigen die 30tägige Kündigung haben, am Samstag, den 15. September zu kündigen. Diejenigen Kollegen, die keine Kündigung haben, legen am 22. September gemeinsam mit den übrigen die Arbeit nieder. Dieses gilt für Lohnarbeiter, wie auch Akkordarbeiter.

Bei der hierauf vorgenommenen geheimen Abstimmung wurden 880 Stimmzettel abgegeben, wovon 811 für die Resolution, 17 dagegen und zwei unbeschrieben waren.

Nach der Bekanntgabe des Resultats der Abstimmung bemerkt der Vorsitzende, Kollege Wurm, daß es jetzt Pflicht eines jeden Kollegen ist, zur bestimmten Zeit die Kündigung einzureichen. Durch das schroffe Verhalten unserer Fabrikanten seien wir zu diesem Schritte gezwungen worden und würden ihn zu verfechten wissen.

Nach einem Appell an die Nichtorganisirten, sich dem Verband anzuschließen, fand die imposante Versammlung mit einem dreifach begeisterten Hoch auf unsere Lohnbewegung um 1/9 Uhr ihren Schluß.

Weiter ist nur noch zu berichten, daß die Kündigungen pünktlich vollzogen wurden und daß sich die Unternehmer zu Verhandlungen bereit erklärt haben.

Die Gewerkschafts-Organisationen Deutschlands im Jahre 1899.

II.

Die 55 Gewerkschaften hatten im Jahre 1899 insgesamt eine Einnahme von 7 687 164 M. und eine Ausgabe von 6 450 876 M. An Kassenbestand verblieben ihnen 5 577 546 M., wovon allerdings auf den Verband der Buchdrucker 2 724 101 M. oder pro Kopf der Mitglieder des Verbandes 108,40 M. entfallen. Aber auch andere Organisationen weisen einen beträchtlichen Kassenbestand auf. So die Maurer 458 563 M., die Metallarbeiter 385 148 M., die Holzarbeiter 252 310 M., Zimmerer 194 690 M., Porzellanarbeiter 168 058 M., Buchbinder 146 208 M., Guttmacher 114 736 M. In den übrigen Organisationen betrug der Kassenbestand weniger als 100 000 M.

Im Jahre 1891 betrug die Gesamteinnahme der Gewerkschaften (49 Organisationen) 1 116 588 M. Sie ist von Jahr zu Jahr gewachsen, besonders aber in den letzten Jahren rapid in die Höhe gegangen. Wenn man jedoch die auf den Kopf der Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften entfallende Summe betrachtet, so zeigt sich unter diesen Beträgen nicht nur eine kolossale Differenz, sondern es ergibt sich auch, daß in einzelnen Gewerk-

schaften eine Erhöhung der Beitragsleistung am Platze wäre. Es vereinnahmten pro Kopf der Mitglieder und Jahr:

Buchdrucker 59,98 M.; Guttmacher 32,74; Bildhauer 25,17; Zigarrenfortirer 22,74; Galtwirthsgehilfen 19,03; Handschuhmacher 18,99; Steinarbeiter 18,69; Kupferschmiede 17,97; Former 17,77; Porzellanarbeiter 17,77; Lithographen und Steindrucker 17,45; Glaser 17,38; Handlungsgelhilfen 16,89; Brauer 15,87; Zimmerer 15,75; Graveure 15,20; Buchbinder 15,30; Maurer 14,24; Maler 13,41; Töpfer 13,14; Leberarbeiter 12,90; Wäder 12,64; Seeleute 12,01; Steinseher 11,21; Tabalarbeiter 10,94; Glasarbeiter 10,57; Metallarbeiter 10,55; Vergolter 10,59; Holzarbeiter 10,28; Schmiede 10,26; Formsteker 10,25; Müller 10; Lagerhalter 9,82; Konditoren 9,22; Böttcher 8,89; Handelshilfsarbeiter 8,83; Sattler 8,56; Schneider 8,31; Schiffszimmerer 7,95; Textilarbeiter 7,86; Fabrikarbeiter 7,55; Schuhmacher 7,43; Gemeindebetriebsarbeiter 7,38; Hafnarbeiter 7,28; Werftarbeiter 7,20; Bureauangestellte 6,86; Stukkateure 6,18; Buchdruckerhilfsarbeiter 5,56; Tapezierer 5,28; Barbier 2,17.

Die Beitragshöhe und dementsprechend auch die pro Kopf entfallende Jahreseinnahme wird in den Gewerkschaften, je nachdem Unterführungen gezahlt werden, verschieden sein. Es zeigt sich jedoch auch bei den Organisationen, welche die gleichen Einrichtungen haben, eine erhebliche Differenz in der Einnahme, so daß, sofern es nicht in dem größeren Zuwachs an Mitgliedern in der letzten Hälfte des Jahres liegt, hier nicht regelmäßige Beitragszahlung der Mitglieder oder ungenügende Beitragshöhe vorhanden sein muß. Als Minimalbeitrag einer Gewerkschaft muß ein solcher von 15 Pf. gelten. Damit muß sich aber eine Jahreseinnahme von 7,80 M. pro Kopf der Mitglieder ergeben.

Die fortgesetzte Agitation für höhere Gewerkschaftsbeiträge hat erfreulicherweise dazu geführt, daß die Gegner hoher Beiträge fast völlig ausgefallen sind und in den letzten Jahren in fast allen Gewerkschaften die Beiträge erhöht sind. Im Jahre 1891 hatten 80 pCt. aller Gewerkschaften einen Beitrag von unter 20 Pf. pro Woche, während im Jahre 1899 nur 27 pCt. mit diesem Beitragssatz vorhanden waren. Interessant ist in der nachfolgenden Aufstellung diese Steigerung der Beiträge in der Zeit von 1891 bis 1899 zu verfolgen.

Jahr	Die Beitragshöhe in Pf. gegenüber für Organisationen	Davon hatten einen Beitrag von			
		unter 15 Pf.		unter 20 Pf.	
		Zahl	in Prozent	Zahl	in Prozent
1891	36	14	39	29	80
1892	39	11	28	29	74
1893	43	12	28	30	70
1894	44	13	30	28	60
1895	43	9	21	24	56
1896	44	10	23	23	52
1897	52	9	17	22	42
1898	55	8	15	17	31
1899	55	6	11	15	27

Jedenfalls steht heute nach den Ergebnissen der Gewerkschaftsstatistik fest, daß eine Beitragserhöhung keinen oder doch nur einen vorübergehenden Verlust an Mitgliedern bringt. Es seien zum Beweise nur einige der Organisationen, welche in den letzten Jahren ihre Beiträge erhöhten, in ihrer Entwicklung dargestellt.

Name der Organisation	1895		1899		Zunahme gegenüber 1895	
	Wochenbeitrag	Mitgliederzahl	Wochenbeitrag	Mitgliederzahl	absolut	in Prozent
Bauarbeiter	10	1750	15	11149	9999	537,08
Brauer	12	6018	25	8681	2863	44,25
Buchbinder	25	3871	35	7631	3760	97,18
Fabrikarbeiter	10	6787	15	22592	15855	235,88
Glaser	15	1250	20	2300	1050	84,00
Holzarbeiter	15	2992	20	62570	32578	108,62
Konditoren	15	380	30	661	381	100,80
Leberarbeiter	20	3144	25	5369	2225	70,77
Lithographen u. Steindrucker	20	4024	40	4621	597	14,88
Metallarbeiter	20	38297	30	85018	51718	155,91
Schmiede	15	1850	25	3850	2000	148,15
Schneider	15	3000	20	12178	4178	52,16
Schuhmacher	15	9056	20	16922	7866	86,86

Nach dieser Wirkung der Beitragserhöhung dürfte wohl auch in den Organisationen mit ungenügenden Beiträgen Reizung zu deren Erhöhung sich einstellen.

Die Aufgaben, welche die Gewerkschaften auf den verschiedenen Gebieten zu erfüllen haben, erfordern es, daß sich die Arbeiter-Gewerkschaft die Verpflichtung auferlegt, im allgemeinen Interesse größere Opfer an Beitragsleistung auf sich zu nehmen. An den Aus-

gaben, welche die Gewerkschaften im Einzelnen machen, zeigt sich ihr legendreiches Wirken. Im Jahre 1899 verausgabten für:

Verbandsorgan	55	Organisf.	603 559	Mr.
Agitation	55	"	201 020	"
Streiks im Beruf	41	"	1 988 140	"
Streiks in anderen Berufen	51	"	138 778	"
Rechtsschutz	44	"	54 752	"
Gemahregeltenunterstützung	29	"	55 435	"
Reiseunterstützung	35	"	304 391	"
Arbeitslosenunterstützung	20	"	304 677	"
Krankenunterstützung	15	"	652 925	"
Invalidenunterstützung	4	"	91 524	"
Sonstige Unterstüfung	32	"	131 484	"
Stellenvermittlung	6	"	2 958	"
Bibliothek	10	"	4 890	"
Sonstige Zwecke	45	"	147 488	"
Konferenzen und Generalversammlungen	46	"	102 187	"
Beitrag an die Generalkommission	51	"	56 029	"
Projektkosten	13	"	8 245	"
Gehälter	51	"	152 419	"
Verwaltungsmaterial	52	"	182 559	"

Den Zweigvereinen verblieben in 45 Organisationen 1 907 698 Mr.

In den Jahren 1891 bis 1899 wurden von den Gewerkschaften insgesamt folgende Ausgaben gemacht: Rechtsschutz 208 489 Mr., Gemahregeltenunterstützung 498 691 Mr., Reiseunterstützung 2 636 445 Mr., Arbeitslosenunterstützung 2 162 563 Mr., Krankenunterstützung 3 213 242 Mr., Invalidenunterstützung 319 118 Mr., sonstige Unterstüfungen 479 516 Mr., zusammen für Unterstüfung 9 577 064 Mr. Für das Verbandsorgan wurden 8 196 477 Mr. verausgabt, insgesamt also für Unterstüfungen und Bildungszwecke 12 773 541 Mr. Dem gegenüber steht eine aus den Verbandsklassen für Streiks gemachte Ausgabe von 6 611 995 Mr. Die tatsächliche Ausgabe für Streiks stellte sich in diesem Zeitraum bedeutend höher, nämlich auf 11 000 000 Mr., jedoch kam aus den Verbandsklassen nur die genannte Summe von 6 1/2 Millionen Markt.

Es soll mit dieser Gegenüberstellung nicht etwa versucht werden, zu beweisen, daß die Gewerkschaften nur Unterstüfungsbereine seien und nicht zum wirksamsten Mittel im Gewerkschaftskampfe, zum Streik greifen. Im Gegenteil. Der Streik ist zwar nicht ein absolut notwendiges Mittel, das angewandt werden muß, um den Zweck, welchen die Gewerkschaft verfolgt, zu erreichen, denn dieser Zweck kann bei starken Gewerkschaften auch durch Verhandlung erreicht werden; aber die hohen Ausgaben, welche einzelne Gewerkschaften für die Streiks gemacht haben, beweisen, daß in diesen Organisationen der von den Gewerkschaften verfolgte Zweck unter allen Umständen und wenn die anderen Mittel versagen, durch die Arbeitseinstellung erreicht werden soll. Es liegt uns nichts ferner, als diesen Zustand nicht als richtig anzuerkennen. Was wir beabsichtigen, ist, den Nachweis zu führen, daß den Gewerkschaften neben der Führung des Lohnkampfes noch die Erfüllung von Aufgaben zufällt, wie sie keine andere Institution, welchen Namen sie auch tragen mag, erfüllt und erfüllen kann.

Um so verwerflicher ist die Hege, welche fortgesetzt von dem reaktionären Unternehmertum und der in seinem Dienste stehenden Presse betrieben wird. Besonders wird da alljährlich der Versuch gemacht, aus den Ergebnissen der Gewerkschaftsstatistik nachzuweisen, daß ein großer Theil der Einnahmen von den Agitatoren verschluckt würde. Es ist nun in der diesjährigen Statistik auch eine Zusammenstellung über die Zahl der in den Gewerkschaftsvorständen angestellten Beamten gemacht worden. Aus derselben ergibt sich, daß die Zahl der Beamten im Verhältniß zu der zu bewältigenden Arbeit sehr gering und die Besoldung nicht weniger als glänzend ist.

In 8 Organisationen erhalten die Beamten überhaupt keine fest bestimmte Entschädigung, in 9 Organisationen eine solche, die sie zwingt, die Organisationsarbeiten in den Feierstunden oder Nachts zu machen. In 5 weiteren Organisationen sind Beamten, welche wichtige Funktionen zu erfüllen haben, nur minimale Entschädigungen zugestanden, wenn neben ihnen ein vollbesoldeter Beamter vorhanden ist. Alle diese Beamten opfern im Dienste und zur Wohlfahrt ihrer Kollegen und Kolleginnen die wenigen Feierstunden, die ihnen zur Erholung dienen sollten, oder rauben sich während der Nachtstunden den Schlaf, sich so im Dienste der Organisation aufreibend und frühzeitig die körperliche Widerstandskraft einbüßend.

Von den voll besoldeten Beamten erhalten nur 14 ein Jahresgehalt von 2000 Mr. oder mehr. Viele müssen sich mit einem solchen von 1200 bis 1500 Mr. begnügen. Den staatlichen und kommunalen Beamten, welche ähnliche Verwaltungsarbeiten wie die Beamten der Gewerkschaften zu machen haben, werden ganz andere Gehälter geboten. Zweifellos aber ist, daß die Letzteren durch ihre Thätigkeit für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse viel mehr für den Fortschritt der Kultur leisten, als alle Diejenigen, die sich als Träger der Kultur bezeichnen und, ausgerüstet mit Orden und Ehrenzeichen, bei Fest- und Gelegenheitsessen nicht genug ihre

und ihrer Klassengenossen Leistungen für die Uebertragung deutscher Kultur — ins Ausland zu loben wissen.

Die Gewerkschaften selbst erweisen sich als im Dienste der Kultur wirkende Institutionen und müssen Alle, welche den Fortschritt wünschen, über die günstige Entwicklung, welche die Organisationen aufweisen, erfreut sein. An der Arbeiterklasse wird es liegen, ihre selbstgeschaffenen Institutionen für weitere Kämpfe zu stärken und zu rüsten. Es muß Alles daran gesetzt werden, die noch fernstehenden Arbeitermassen zu den Gewerkschaften heranzuziehen, um dem vaterlandslosen Proletariat eine achtunggebietende Macht entgegenzustellen und dem Schindluderspielen mit der Arbeiterklasse ein Ende zu bereiten.

Statistische Aufnahmen im Berliner Tischner- und Koffermacher-Gewerbe.

1. Quartal 1900.

Tischnerwerkstätten.

Werkstätten	Arbeitszeit	Kollegen	Kolleginnen	Hilfsarbeiter	Beprlinge	Feinarbeiter	Druckarbeiter	Berbeitet	Lohnarbeiter	Arbeitsarbeiter
1	8	33	6	1	5	1	12	20	29	4
1	8 3/4	10	3	2	3	—	12	6	14	1
11	9	122	32	15	16	14	70	60	93	34
1	9 1/4	8	7	2	—	1	6	3	5	2
1	10	3	1	—	—	—	2	—	1	2
15		176	49	20	24	16	102	89	142	43

1 Werkstelle mit je 85 Koll. Ueberstunden wurden in diesem Quartal 1178 1/2 Std. gemacht. Wegen Mangel an Arbeit wurden 1652 Std. weniger gearbeitet. 1 Kollege wegen Mangel an Arbeit entlassen, 6 Koll. wechselten freiwillig die Arbeit, 1 Koll. mußte aussetzen, gemahregelt wurde ein Kollege, 2 Koll. arbeiteten nach Feierabend noch zu Hause.

Kofferwerkstätten.

Werkstätten	Arbeitszeit	Kollegen	Kolleginnen	Hilfsarbeiter	Beprlinge	Feinarbeiter	Druckarbeiter	Berbeitet	Lohnarbeiter	Arbeitsarbeiter
5	9 1/2	54	—	16	—	1	42	33	10	95
4	10	32	—	5	1	2	24	15	11	21
9		86	—	21	1	3	66	48	21	116

1 Werkstelle mit je 19 Koll. Ueberstunden wurden in diesem Quartal 447 gemacht. Wegen Mangel an Arbeit 250 Stunden weniger gearbeitet. 12 Koll. wurden wegen Mangel an Arbeit entlassen, 3 Kollegen wechselten freiwillig die Arbeit.

Gemischte Werkstätten (Koffer und Taschen).

Werkstätten	Arbeitszeit	Kollegen	Kolleginnen	Hilfsarbeiter	Beprlinge	Feinarbeiter	Druckarbeiter	Berbeitet	Lohnarbeiter	Arbeitsarbeiter
2	9	11	2	1	4	—	8	6	9	3
1	9 1/2	22	2	4	—	1	12	19	13	16
2	10	22	2	—	1	1	16	18	16	10
5		55	6	5	5	2	36	43	38	29

1 Werkstelle mit je 22 Koll. Ueberstunden wurden in diesem Quartal 77 gemacht. Wegen Arbeitsmangel waren 301 Stunden weniger zu verzeichnen. 5 Koll. hörten von selbst auf, 1 Koll. wurde entlassen.

Insgesamt wurden in diesem Quartal 1297 1/2 Ueberstunden gemacht, wo dagegen ein Arbeitsmangel von 1208 Stunden dem gegenübersteht, verblieben somit nach Abzug des Arbeitsmangels noch 94 1/2 Ueberstunden zu verzeichnen.

Gründe vorliegen, eine ihnen von dem Arbeitsnachweis angebotene Arbeitsgelegenheit außerhalb ihres Wohnortes nicht ablehnen.

§ 10. Hat ein Mitglied eine ihm nachgewiesene Stellung angetreten, so ist entweder schriftlich oder mündlich sofort dem Arbeitsnachweis Mitteilung davon zu machen, welcher dann die nötigen Vermerke im Buche vorzunehmen hat.

§ 11. Jeder Gemeindegemeinde, der eine ihm nachgewiesene und nach gegenseitiger Uebereinkunft angenommene Stellung ohne Angabe von triftigen Gründen nicht antritt, ist im Buch zu streichen und darf innerhalb 30 Tage nicht berücksichtigt werden.

§ 12. Jedes als arbeitslos gemeldete Mitglied hat sich regelrecht abzumelden, wenn es unter der Hand eine Stellung angenommen hat. Es ist jedoch möglichst der Arbeitsnachweis zu benachrichtigen. Das Umschauen in den Verhältnissen hat auf jeden Fall zu unterbleiben.

§ 13. Offerten von Prinzipal, deren Verhältnissen nach Beschluß des örtlichen Arbeitsnachweises wegen zu langer Arbeitszeit, zu niedrigen Verdienstes, unwürdiger Behandlung u. zu meiden sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Auch dürfen Mitglieder in solchen Verhältnissen nicht Stellung nehmen (vergl. § 9 d. Regl.). Jeder Zugerichte ist auf solche Verhältnisse aufmerksam zu machen; auch sind diese Verhältnisse im Buch extra zu bezeichnen, und ist den Inhabern mitzutheilen, daß sie vom Verband nicht mehr berücksichtigt werden.

§ 14. Geht dem Lokal-Arbeitsnachweis eine Offerte von einem Prinzipal aus einem Orte zu, wo eine Filiale oder Verwaltungsstelle nicht vorhanden ist, so hat der betr. Obmann zu prüfen, ob sein Arbeitsnachweis der nächstgelegene ist. Ist dies nicht der Fall, so hat er die Offerte nicht zu berücksichtigen, sondern dem nächstgelegenen Arbeitsnachweis zu überweisen, zu welchem der Ort gehört, wo die Gehilfen verlangt werden. Dem betreffenden Prinzipal ist dies mitzutheilen.

§ 15. Kann eine offene Stelle durch den Lokal-Arbeitsnachweis nicht besetzt werden, so daß die Zentralstelle benützt werden muß, so hat sich der Obmann mit dem Prinzipal über eine Frist zu verständigen, in welcher Arbeitskräfte aus der Zentralstelle herangezogen werden können. Besonders ist der Prinzipal darauf aufmerksam zu machen, daß der ihm in der verabredeten Frist zugewiesene Gehilfe zu entschuldigen ist, im Falle der Prinzipal sich ohne diese Vermittlung andere Hilfe verschafft hat. In einem solchen Falle hat sich der betr. Obmann von dem Prinzipal über die getroffenen Verabredungen eine schriftliche Bestätigung geben zu lassen. Das Reisegeld ist vom Prinzipal, gleichviel ob der Gehilfe vom Lokalnachweis oder durch Vermittlung der Zentralstelle nachgewiesen wird, auf jeden Fall zu vergüten.

§ 16. Hat ein arbeitsloses und im Buch als solches eingetragene Mitglied, wenn es 52 Wochenbeiträge gezahlt hat, eine Stellung nach einem anderen Orte innerhalb des deutschen Reiches vom Arbeitsnachweis zugewiesen erhalten und angenommen, so kann es im Bedarfsfalle auf Wunsch das Eisenbahnjahrgeld für die letzte Wagenklasse im Voraus bezahlt erhalten.

Privat vermittelte Stellen können nicht berücksichtigt werden.

§ 17. Kollegen, welche wegen mangelnder Arbeit auf die Hilfe gehen wollen, haben sich sofort in der betreffenden Filiale oder Verwaltungsstelle abzumelden. Einzelmitglieder haben dies dem Zentralvorstand anzugeben.

§ 18. Die Obmänner sind verpflichtet, wöchentlich und vierteljährlich einen Bericht der Zentralstelle einzusenden zum Zweck der Kontrolle und Statistik, welche mindestens 14 Tage nach Schluß des Quartals eingelaufen sein muß.

§ 19. Sind von irgend einem Orte oder einer Werkstatt im Falle einer Arbeitsniederlegung behufs Erzielung besserer Arbeitsbedingungen Arbeitskräfte fernzuhalten, so hat die Arbeitsnachweis-Kommission streng darnach zu verfahren und jeden Stellenfuchenden auf die Solidarität aller Verbandsmitglieder hinzuweisen. Auch sind in größeren Städten, wo Zeitungen mit „Arbeitsmarkt“ vorhanden sind, in solchen Fällen darauf bezügliche Annoncen (Hinweis auf die Arbeitsniederlegung und Aufforderung, den Zugang fernzuhalten) zu veröffentlichen. Weitere Details sind aus solchen Annoncen fortzulassen.

§ 20. Alle Unregelmäßigkeiten, ob von einem Mitglied der Arbeitsnachweis-Kommission oder einem anderen Mitgliede begangen, sind unverzüglich der örtlichen Verwaltung und im weiteren Falle dem Zentralvorstand mitzutheilen. Jedes Mitglied ist zur Beschwerde berechtigt.

§ 21. Kollegen, welche ins Ausland reisen, haben sich, wenn dasselbst Sattlervereine existieren, welche mit dem Verband einen Gegenseitigkeitsvertrag eingegangen sind, bei der nächsten Verwaltungsstelle des betr. Vereines zu melden.

Die Arbeitsnachweis-Kommission für
Dresden.
Max Bar. Gustav Sauer. Robert Böhme.

**Verband der Sattler
und verw. Berufsgenossen.**

Abrechnung vom 5. bis 19. September 1900.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Potsdam 22,10, Bzidau 15,69, Erlangen 11,68, Berlin II 80,-

Mannheim 70,-, Jhrhoe 80,-, Stuttgart 75,-, Bielefeld 42,-, Esleben 50,-, Stralsburg i. G. 40,-, Leipzig I 80,-, Berlin III 8,-, Mühlheim a. Ruhr 14,85 Mt. Summa 488,82 Mt.

Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern: G. Heidenreich-Freiberg i. S. 0,50, W. Fraasen-Landau 0,50, J. Mary-Obernreit 0,50 Mt. Summa 1,50 Mt.

Beiträge von Einzelmitgliedern: G. Heidenreich-Freiberg 1,-, W. Schenk-Döbeln 3,-, J. Niemann-Wilfen 3,40, P. Dollprecht-Diedenhofen 2,-, F. Tisch-Förde 2,-, F. Blumrich-Stralsund 3,-, J. Salwicke-Gr. Bay 2,60, L. Schwäger-Schittweiler 3,-, F. Hade-Cassel 1,20, Ph. Schneider 1,80, W. Fraasen 0,80-Landau), D. Intrau-Erfurt 3,-, M. Krügel-Rostock 1,-, A. Rinsland-Queblinburg 1,-, W. Ritche-Wanne 2,-, A. Siebte-Düsseldorf 2,60 (J. Wroblewski 5,20, L. Zimmermann 1,40-Bunstorf), M. Ebert-Düsseldorf 2,80, (H. Matz 2,40, F. Richter 0,40, P. Groß 0,80, G. Weber 1,20-Glogau), F. Steinmey-Neuwied 3,60, E. Bräuer-Düsseldorf 3,20, J. Mary-Obernreit 2,60, F. Franke-Ludwigslust 1,60, W. Reckling-Tuttlingen 1,80, F. Alberding-Bittelshövede 2,-, W. Fritz-Rienburg 2,60, F. Schierholz-Berbst 4,- Mt. Summa 69,- Mt.

Für die im Streit gewesenem Kollegen in Uetersen: Leipzig 4,85, Hannover 88,75 Mt.

Für die streikenden Militärkattler in Berlin: Zentral-Verband der Maurer, Hauptvorstand 1000,-, Zentral-Verband der Tapezierer 800,-, Verband der Hafnarbeiter 800,-, Zentralverband der Zimmerer 500,-, Verband der Seileute 100,-, Verein der Lithographen, Steinbruder zc. 100,-, Zentralverband der Formstecher zc. 50,-, Freie Organisation der Sattler, Tischner und Kleiner Oesterreichs 338,55, Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands 200,- Mt. Von Gewerkschaftskartellen: Halle 20,-, Döbeln 15,-, Arnstadt 15,-, Edernsförde 15,-, Siegen 20,-, Detmold 10,-, Eisenach 10,-, Dggersheim 10,-, Ebbau 5,-, Eötzen 20,-, Greiz 15,-, Eisenberg 10,-, Raumburg a. S. 10,-, Hagen i. W. 10,-, Färich 80,-, Hannover 50,-, Burg 70,-, Jena 20,-, Altenburg S. G. 80,-, Dönanbrück 15,-, Greiz i. M. 10,-, Odrbruf 15,-, Vergnügungsfonds der Berliner Sattler 50,-, Gefangenenverein der Berliner Sattler 10,-, Der Feiertagsklub „Immer da“, Altona 15,-, Organisirte Hutmacher in Paris i. S. 5,- Mt. Von unseren Filialen: Frankfurt a. M. 87,-, Kaiserslautern 18,10, Uetersen 11,80, Leipzig 45,45, Berlin I 12,80, Berlin II 3,-, Söckly 15,-, Brandenburg 17,75, Berlin I 94,40, Esleben 28,55, Nürnberg 38,25, Berlin II 98,35, Berlin IV 189,35, Berlin III 80,-, Elberfeld 75,50, Magdeburg 61,70, Berlin I 16,65, Charlottenburg 48,85, Barmen 23,70, Rön 9,55, Berlin I 119,85, Berlin III 50,-, 80,-, Forst 24,-, Königsberg, Am. Kuckion, 2 berl. Staats 4,65, Kaiserslautern 14,40, Stuttgart 19,20, Hannover, Vergnügungskasse 10,-, Eifen 50,-, Bielefeld 88,70, Leipzig, Cotsalfonds 20,-, Eifen 45,-, Frankfurt a. M. 28,-, Berlin III 72,-, Chemnitz 18,05, Berlin II 18,40, Berlin I 18,25, Halle 10,50, Uetersen 5,-, Danzig 5,-, Hamburg 20,-, Stralsburg i. G. 20,-, Bremerhaven 22,30, Von einem den Herrn Kriegsminister auch unbekanntem Sattlergesellen aus Brüssel 8,06, Sitzung des G. B. u. A. 4,50 Mt. Von Einzelmitgliedern: W. Ritche-Wanne 3,-, aus Glogau durch Weber 1,85, F. Alberding-Bittelshövede 3,- Mt. Summa 5087,51 Mt.

Erlaube die Kollegen und Genossen beim Einsenden von Geld auf den Postabschnitt zu vermerken, für welchen Zweck dasselbe bestimmt ist.

Georg Standt, Hauptkassirer.
Berlin 80.
Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Mühlheim a. Ruhr. B. Hermann Stroße, Mährenkamp 5.
Magdeburg. B. Max Jäger, Poststraße.
Lützenburg. K. Karl Gräfe, Rosplan 20, 1. Et.

**Letzte Sitzung der Berliner 20er Kommission vom
18. August 1900.**

Zu dieser Sitzung waren etliche Meister der Geschirrbrennerei eingeladen, nur wenige waren erschienen.

Herr A. Schulze wollte zuerst wissen, ob unsere Kollegen Blum und Ahmann, da sie Beamte der Ortskrankenkasse sind, noch weiter dem Gesellenausschuß und der 20er Kommission angehören dürfen. Die beiden Kollegen sagten Herrn Schulze ordentlich Bescheid, sodaß er wohl oder übel sich gezwungen sah, auch mit diesen unsern Kollegen weiter zu verhandeln.

Alsdann gab Kollege Blum einen kurzen Bericht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Geschirrsattler in Berlin.

Von den Fragebogen, welche ausgegeben waren, sind 165 Lohnangaben eingegangen, die Arbeitszeit war nicht überall vermerkt. Es arbeiten Stunden täglich: 1 Kol. 9, 1 Kol. 9½, 84 Kol. 10, 6 Kol. 10½ und 4 Kol. 11 Stunden. Der Verdienst beträgt pro Woche bei 1 Kol. 12, 1 Kol. 14, 6 Kol. 15, 2 Kol. 16, 2 Kol. 16,50, 4 Kol. 17, 2 Kol. 17,50, 7 Kol. 18, 6 Kol. 19, 25 Kol. 20, 20 Kol. 21, 10 Kol. 22, 5 Kol. 22,50, 5 Kol. 23, 24 Kol. 24, 6 Kol. 25, 4 Kol. 26, 6 Kol. 27, 3 Kol. 28, 7 Kol. 30, 1 Kol. 33,

1 Koll. 34 und bei 1 Koll. 35 Mf. Der Durchschnittslohn wäre mithin 21 Mf., es sei dies gewiß sehr minimal, wir haben aber in Berlin noch eine große Masse Gesellen, welche keine Lohnangaben gemacht haben, weil sie sich schämen, die Wahrheit zu sagen, diese verdienen fast Alle weit unter 21 Mf. Alle die Fragebogen, welche eingelaufen sind, sind fast ausschließlich von den besseren Werkstellen, man kann sich deshalb wohl vorstellen, wie es in der schlechteren ausfallen mag. Mit dem Bezahlen der Ueberstunden steht es auch recht traurig aus, ebenfalls werden die gesetzlichen Feiertage fast gar nicht bezahlt, trotzdem es vom Gesetz vorgeschrieben ist. Jedoch, meinte Kollege Blum, wollen wir heute die Lohnfrage ausschelden, und ist die Hauptsache erst die 9stündige Arbeitszeit, er fordert deshalb die anwesenden Meister auf, sich über diese Frage klar zu äußern.

Herr Ohm, Arbeitgeber, bedauert, daß noch so geringe Löhne in der Sattlerzunft gezahlt werden, er wäre dafür, daß man einen Staffeltarif einführt. Er meint weiter, daß die Gesellen sehr oft selbst die Schuld an den niedrigen Löhnen tragen, bei ihm hat sich ein Geselle für 12 Mf. die Woche angeboten, er hat ihn nicht eingestellt, dafür gewiß aber ein anderer Meister, welcher ihn ausbeutet.

Mit dem Bezahlen von gesetzlichen Feiertagen kann er sich durchaus nicht mit einverstanden erklären, wer giebt ihm dafür etwas, wenn er sein Geschäft schließen muß!

Kollege Standle rath den anwesenden Meistern, erst genau zu erwägen, was sie sagen, sonst würden heute wieder große Versprechungen gemacht; genau wie bei den Taschen- und Militärreifeffektenfabrikanten, kommt es aber zur Einlösung der gegebenen Versicherungen, so lassen sie es lieber auf einen Streik ankommen.

Kollege Rosenthal führt an, daß auf dem Grundstück, wo Sattlermeister Fiedbrandt seine Werkstätte hat und bei diesem zehn Stunden gearbeitet wird, alle möglichen anderen Gewerke, welche dort ebenfalls Räumlichkeiten haben, wo sie ihre Arbeit herstellen lassen, von diesen nur neun Stunden gearbeitet, trotzdem noch mehr verdient wird. Auch hier kann man sehen, daß es wiederum die Sattler sind, welche eine Stunde länger arbeiten müssen.

Kollege Bloch kann nicht begreifen, daß sich die Meister so sträuben, die gesetzlichen Feiertage zu bezahlen, auch an diesen Tagen muß gearbeitet werden, der kurze Lohn der Sattlergesellen läßt aber Schmalhans sehr oft an diesen Tagen Küchenmeister sein.

Herr Weinberg nimmt die Kleinmeister in Schutz, sie können größtentheils nicht die Löhne bezahlen als gewisse Großfabrikanten, sie müssen sehr oft zurüben sein, überhaupt Arbeit für billigere Preise herstellen zu können.

Herr Hertler meint, ein guter Arbeiter verdient immer noch ganz schön, leider giebt es viele Gesellen, die nichts leisten können. Er wäre für den neunstündigen Tag, wenn sämtliche Arbeiten im Accord hergestellt würden. Ferner ist es ein großer Uebelstand, daß Gesellen Sonntags zu den Fuhrherren gehen und dort die Geschirre und Wagen flicken; hierdurch wird den Meistern viel Arbeit weggenommen. Auch sei es nicht richtig, daß die Fuhrherren überhaupt Sattlergesellen bekommen, d. h. solche, welche Jahrein, Jahre aus dort beschäftigt werden, dort sind die Sattler zugleich Kutcher, Pferdebesitzer u. s. w.

Dem treten die Kollegen Lange und Kuschel entgegen, indem sie meinen, daß die Fuhrherren höhere Löhne bezahlen als die Sattlermeister.

Weiter führt Kollege Kuschel eine größere Werkstätte an, wo ohne weitere große Verhandlungen die neunstündige Arbeitszeit eingeführt worden ist, auch diese wird dadurch nicht zu Grunde gehen.

Darauf stellt Kollege Rosenthal einen Antrag, welcher besagt: „Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und Bezahlung der gesetzlichen Feiertage.“ Er ersucht die Meister, sich nur über diesen Antrag auszusprechen und ob sie eventuell gewillt sind, diese Sache bei der nächsten Quartalsversammlung der Innung, der anderen Meisterschaft gegenüber zu vertreten.

Herr Schulz ist der Meinung, daß die Sattlergesellen schon jetzt neun Stunden arbeiten, denn eine Stunde wird täglich von den eigentlichen zehn Stunden durch Erzählen, Hin- und Verlaufen verbummelt, wenn die Meister nun den neunstündigen Arbeitstag bewilligen, dann würden nur acht Stunden richtig gearbeitet werden und dies können die Meister auf keinen Fall gut heißen. Seiner Meinung läme aber nicht allein die Verkürzung der Arbeitszeit in Betracht, die Gesellen wollen dies nur einstweilen, nachher verlangen sie auch noch höhere Löhne, wo sollen da die Meister hinkommen. Er wird auf keinem Fall bei der nächsten Quartalsversammlung der Innung dafür eintreten.

Herr Ohm kommt noch auf die Sonntagsarbeit zu sprechen, indem er uns vorträgt, daß viele Meister in Rixdorf ihre Gesellen Sonntags arbeiten lassen, hier sollten die Gesellen eingreifen und dieses zu verhindern suchen. Nachdem noch Kollege Ahmann erklärt, daß, wenn die Meister den neunstündigen Arbeitstag nicht einführen wollen, die Gesellen ihn dann auf andere Weise zur Durchführung bringen werden, erklärt Herr Ohm im Namen der anwesenden Meister, daß keiner von ihnen bei der nächsten Quartalsversammlung für die Verkürzung der Arbeitszeit, eintreten wird.

Nachdem diese Erklärung abgegeben war, erklärten wir von unserer Seite aus, daß weitere Verhandlungen innerhalb der 20er

Kommission für uns weiter keinen Zweck hätten, wir ließen die Meister sitzen und gingen unserer Wege.

Kollegen, was hatten wir uns alles von der 20er Kommission versprochen?

Wir haben versucht in jeder Weise mit den Meistern in Güte etwas zu erreichen, wir haben ihnen das Glend der Sattlergesellen vorgeführt, wir haben ihnen gute Rathschläge gegeben, um dadurch beiden Theilen Borthelle zu verschaffen, was hat es genutzt? Wohl haben uns die Fabrikanten von Anfang an Versprechungen gegeben, dieselben sind aber bis heute noch nicht eingelöst worden, wohl haben sie zugestanden, daß wir auch berechtigt sind, mehr zu verdienen, aber sie lassen es erst zu einem Streik kommen, was bleibt uns nun übrig?

Kollegen, es gilt jetzt mehr als je zusammenzuhalten, ein Jeder von uns muß neue Mitglieder werben, die Meister müssen Angst vor uns bekommen.

Wenn uns auch wiederholt die Meister gesagt haben, sie können nichts mehr für die Gesellen thun, so ist dies leeres Gerede, wir glauben es nicht, wir haben ihnen das Gegentheil zu beweisen gesucht, aber sie sind viel zu schlau, dieses einzugehen. Die Meister glauben noch, den Gesellen von vor 10 Jahren vor sich zu haben, wollen wir sie etwas Besserem belehren, wollen wir ihnen zeigen, daß wir genug gehungert und gedurbt haben, auch wir wollen endlich einmal unsere Lage verbessern, damit wir hier als Mensch leben können.

Wir müssen deshalb mit aller Kraft für Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Heimarbeit eintreten, ein Jeder thue dazu seine Pflicht und unser ist der Sieg.

* * *

Charlottenburg. (5. 9.) Am Dienstag, den 28. August, fand unsere regelmäßige, sehr schwach besuchte Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. 2. Wahl eines Delegirten zur Zwanziger-Kommission. 3. Abrechnung vom vorigen Quartal. 4. Verschiedenes.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Kollege Lange gewählt.

Zum zweiten Punkt führt Kollege Wiesener aus, daß es nöthig wäre, wieder ein Mitglied zur Zwanziger-Kommission zu wählen, damit wir wenigstens etwas Fühlung mit den Berliner Kollegen haben, und auch von dem Stand der Dinge hierin etwas unterrichtet würden; es wird hierauf Kollege Sey gewählt. Die Abrechnung giebt Kollege Fingelberg.

Es wird dann noch beschlossen, in allernächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

Charlottenburg. (5. 9.) Am Montag, den 3. September, Abends 8 Uhr, fand eine öffentliche Versammlung in der Gambiriusbrauerei statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Der Streik der Berliner Militärreifeffektensattler. 2. Diskussion 3. Verschiedenes.

Als Referent war Kollege Hoffmann-Berlin erschienen. Er schilderte in treffender Weise die frühere Lage der Militärreifeffektensattler und auch den Streik selbst. Dann fordert er die Anwesenden auf, die kämpfenden Kollegen moralisch und finanziell zu unterstützen. Es kam dann folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute in der Gambiriusbrauerei tagende Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie erklärt die Arbeitsniederlegung der Berliner Militärreifeffektensattler für berechtigt, und verpflichten sich die Streikenden nach besten Kräften moralisch und finanziell zu unterstützen.“

Dresden. (18. 9.) Unsere letzte Mitgliederversammlung fand am 8. September im Pirnaischen Hof statt.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt Genosse Sander mann das Wort zu seinem Vortrag über die Pariser Weltausstellung und war es ein Vergnügen, den beliebten Redner über seinen Besuch der Ausstellung sprechen zu hören.

In interessanter lehrreicher Weise erzählte er uns von der Bedeutung und den vielen geschichtlichen Begebenheiten des Louvre und der Tuilerien. Er führte uns durch die Paläste der Ausstellung und zeigte uns die Schenswürdigkeiten von Paris; schließlich führte er uns auch noch nach den Friedhöfen des Montmartre und dem Père la Chaise. Reicher Beifall lohnte am Schlusse den Redner für seinen Vortrag.

Der zweite Punkt, Neutralität der Gewerkschaften, wurde in Folge der vorgeschrittenen Zeit abgesetzt. Alsdann machte der Vorsitzende auf den Berliner Streik aufmerksam und theilte mit, daß die Vermuthung bestehe, daß in Wilsdruff Streikarbeit angefertigt werde. Geplante Maßregeln sind bereits ergriffen. In der Debatte sprach Kollege Schmidt seine Vermuthung aus, daß bezüglich der Streikarbeit in Ebersfeld-Darmen zwischen dem letzten Versammlungsbericht von Dresden und dem ersten Situationsbericht von Berlin Widersprüche bestehen, und auch, daß im letzten Situationsbericht gar nichts vermerkt sei. Er verlangte, daß, wenn in Ebersfeld und Darmen wirklich Streikarbeit angefertigt würde, die betreffenden Kollegen in der Zeitung öffentlich bekannt gemacht würden.

Dann brachte Kollege Zeitler eine Arbeitsordnung der Maßhauer Innung zum Vorlesen. Die Debatte darüber wurde verschoben.

Zum Schluß wurde noch auf die am nächsten Tage stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Elberfeld. (12. 9.) Eine öffentliche Sattlerversammlung, welche sich mit dem Streik der Berliner Militäreffekten-Sattler beschäftigte, fand am 5. September im Lokale des Herrn Groote in Elberfeld statt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit der hier gewählten Kommission, und verliest einen Situationsbericht des Berliner Streikkomitees. Die Versammlung fand hauptsächlich zu dem Zweck statt, festzustellen, ob hier im Wuppertal Streikarbeit gemacht wird oder gemacht worden ist, wie es von den Berliner Kollegen in einer Zuschrift behauptet wird, und in welcher sie sogar die hiesigen Kollegen als indirekte Streikbrecher bezeichnen.

Festgestellt wurde, daß zur Zeit in keiner Fabrik Streikarbeit gemacht wird, noch bisher welche gemacht worden ist. Von allen Rednern wurde der „indirekte Streikbrecher“ zurückgewiesen. Bemerkenswert war noch, daß die Vorstände hier am Orte früher auf dem Posten waren als die streikenden Berliner Kollegen. Vor allen Dingen hätte das Streikkomitee die Verpflichtung gehabt, sofort nach Ausbruch des Streiks einen ausführlichen Bericht abzuentsenden, nicht nur eine kurze Notiz und Sammellisten. Auffallend ist auch den Kollegen hier, daß Sassenbach nicht mehr als Streikleiter genannt wird.

Unter Verschiedenem wird noch der neue Tornister als wenig dauerhaft bezeichnet, und macht ein Kollege das Kriegsministerium dafür verantwortlich, weil es unterläßt, Fuchente aus den Kreisen der Arbeiter zu besorgen, und sich nur auf das Urteil der interessierten Fabrikanten stützt.

Zum Schluß wird noch aufgefordert, fleißig für die Streikenden zu sammeln.

Hannover, 25. August 1900. In der heutigen Versammlung sprach man seine Mißbilligung darüber aus, daß von Seiten der Fratellen Hamburg und Ueterjen keine Streikabrechnung bis dato erschienen und fordert dieselben auf, im Interesse der Allgemeinheit, dieses so bald wie möglich zu veröffentlichen. Ferner wurde hier vom 18.—20. August hier stattgefundenen Verbandstag des Bundes deutscher Sattler- und Tapezierer-Zunung zur Sprache gebracht, betont wurde: „daß von Seiten des Zentralvorstandes in keiner Weise Stellung hierzu genommen worden sei, zumal die Verhandlungen, die dort gepflogen, auch für uns von Bedeutung und wertvoll sind, denselben etwas mehr Interesse entgegen zu bringen.“

Es wurde sodann der Wunsch geäußert, aus den in hiesigen Blättern veröffentlichten Verhandlungen einen Artikel abzufassen und dem Zentralvorstand zur Veröffentlichung in unserer Zeitung anzupfehlen. Der Vorsitzende verspricht, dem Wunsch der Versammlung nachzukommen.

Magdeburg. (18. 9.) Am 8. d. Mis. tagte in der Burg-Halle unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung, welche ziemlich gut besucht war. Genosse Bartels hielt einen einstündigen Vortrag über die Neutralität der Gewerkschaften. Alsdann wurde Jörgler als erster, Martwarth als zweiter Vorsitzender und Karl Schöpper als Beisitzer gewählt. Kollege Groß wurde Bibliothekar. Kollege Jörgler regte die Aufnahme einer Lohnstatistik an, da wir in diesem Jahre in eine Lohnbewegung gefanden haben und über die jetzigen Lohnverhältnisse der hiesigen Kollegen genau orientieren wollen.

Mülheim a. d. Ruhr, 8. September. (18. 9.) Am 8. Sept. fand unsere regelmäßige Versammlung statt. Metz hielt einen Vortrag über Arbeitslosenunterstützung, über welche sich eine lebhafte Debatte erhob.

Hierauf gab Kollege Dremsda den Kartellbericht. Er machte darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit die Wagen zur Ortskrankenkasse statfinden und forderte die Kollegen auf, sich rege daran zu beteiligen.

Da in wurde nochmals eine Sammlung für die streikenden Sattler in Berlin vorgenommen, welche die Summe von 8,35 Mk. ergab.

Im Verschiedenen wurden noch einige Beiträge gesammelt für einen kranken Kollegen; diese Sammlung ergab 1,30 Mk.

Der Bibliothekar machte noch aufmerksam, daß die Bibliothek jetzt eröffnet ist und die Bücher zur Ausgabe gelangen.

Münsterberg. Eine allgemeine Versammlung fand am 30. August im Vereinslokal, Goldene Krone, statt. Auf der Tagesordnung stand der Berliner Militäreffekten-Sattler-Streik. Nachdem vom Kollegen Vogelhuber ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung und den jetzigen Stand des Streiks gegeben war, entspann sich eine rege Debatte. Kollege Köring führte aus, daß sich, nachdem in früheren Zeiten, den sogenannten Wagnisperioden, wo sich bei den Militäreffekten-Sattlern allerlei Elemente befunden haben, nun einmal sich ein Stamm von klassenbewußten Arbeitern gebildet hat, um endlich einmal sich als solche zu zeigen. Die Kollege Köhler und Haugenstein erklärten sich auch mit den streikenden solidarisch. Haugenstein führte den Kollegen vor Augen, daß es hauptsächlich für die Münsterberger Kollegen an der Zeit wäre, sich einmal ernstlich um ihre Verhältnisse zu kümmern, die gewiß auch nicht die besten sind. Nachdem sich die einzelnen Redner dahin ausgesprochen haben, daß auch die streikenden Kollegen nicht nur moralisch, sondern auch finanziell unterstützt werden müssen, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme. Die heutige in der Goldenen Krone statfindende allgemeine Sattlerversammlung billigt in jeder Weise das Vorgehen der Berliner Militäreffekten-Sattler, welche sich endlich einmal aus ihrer elenden Lage erheben haben und verpflichtet sie moralisch und finanziell nach besten Kräften zu unterstützen.

Ferner wurde beschlossen, daß jeder Kollege verpflichtet ist, wöchentlich 20 Pfg. Extra-Beitrag zu entrichten während der Dauer des Streiks. Die Beiträge sollen durch freiwillige Einkassierer eingetrieben werden. Es meldeten sich die Kollegen Stahl, Strömke und Braun. Die Sammellisten wurden an verschiedene Kollegen ausgegeben, um in weiteren Kreisen zu sammeln. Zum Schluß ermahnte Kollege Vogelhuber, ja ein wachsameres Auge zu haben, damit hier keine Streikarbeit angefertigt wird, indem die betreffenden Unternehmer alle Mittel versuchen werden, ihre Arbeit gemacht zu bekommen. Die imposante Versammlung wurde um 1/2 12 Uhr geschlossen.

Handwerker-Organisationen.

Die Zahl der in Preußen errichteten Handwerkskammern beträgt, der „Berl. Corr.“ zufolge, 33. Sie haben ihren Sitz in Königsberg, Jüterburg, Danzig, Berlin, Frankfurt a. O., Stettin, Stralsund, Posen, Bromberg, Breslau, Regnitz, Oppeln, Magdeburg, Halle, Erfurt, Altona, Flensburg, Hannover, Hildesheim, Harburg, Osnabrück, Münster, Bielefeld, Arnsherg, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf, Aßeln, Aachen, Saarbrücken und Sigmaringen.

Bei der Ausführung des Handwerks-Organisationsgesetzes ist es über die Auslegung der Bestimmungen, betreffend der Ordnung der Kassenstatuten der Innungs-Gesellen-Krankenkassen zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den entscheidenden behördlichen Instanzen und den Innungen gekommen. Jene stellten sich auf den Standpunkt, daß die Innungen zwar berechtigt seien, den ersten Wortlaut des Kassenstatuts festzustellen, daß aber die Innungs-Krankenkassen in ihren Generalversammlungen das Recht hätten, späterhin Statutenänderungen ohne Zustimmung der Innungen vorzunehmen. Nur dann, wenn die Meisterschaft statt der gesetzlich vorgeschriebenen Zahlung eines Drittels der Kassenbeiträge die Hälfte davon auf ihre Schultern nähme, gestand ihr die Behörde das Recht zu, die Änderungen von ihrer Zustimmung abhängig zu machen. Obgleich sich einzelne Innungsverbände mit Eingaben wegen Änderung dieser Entstehung an verschiedene Instanzen gewandt haben, ist es bei der geschilderten Praxis geblieben, und es wird, nach offiziellen Mitteilungen, auch künftig, wenigstens in Preußen, die betreffende gesetzliche Bestimmung so gehandhabt werden.

Das ist doch einfach selbstverständlich. Es ist vernünftig, wenn die guten Kräfte den Generalversammlungen das Recht der Statutenänderung von vornherein nehmen wollen.

Gewerkschaftliches.

2000 Mitglieder hat nunmehr der Verband der Schuhmacher.

Die Bedeutung der Gewerkschaften für die kulturelle Hebung ihrer Mitglieder ist aus einer Statistik der englischen Handelskammer ersichtlich. Darnach haben die Arbeiter durch die Macht ihrer Organisation die günstige Konjunktur ausgenutzt und für mehr als 1 Million englischer Arbeiter eine Lohnsteigerung erzielt, die auf die Woche berechnet 1 900 000 Mk. beträgt. Im Ganzen war es also den Arbeitern Englands möglich, im letzten Jahre 100 Millionen Mark mehr an Löhnen zu erzielen als im Vorjahre. Unter den an der Lohnsteigerung beteiligten Arbeitergruppen, die 1 006 991 Köpfe umfassen, sind allein 687 905 Bergarbeiter, die im wirtschaftlichen Kampf also die rührigsten waren — im Gegensatz zu den deutschen Bergarbeitern. Für sie betrug die Steigerung des Lohnes etwa 1,85 Mk. pro Kopf und Woche. Es folgen dann die Metallarbeiter, Maschinen- und Schiffsbauer mit 215 570 Köpfen und einer Lohnsteigerung von etwa 1,90 Mk. pro Kopf und Woche, 74 725 Baugewerksarbeiter mit einer Steigerung von etwa 2,50 Mk.; 27 287 Arbeiter verschiedener Industriezweige mit etwa 1,50 Mk. Lohnsteigerung pro Woche, 12 189 Arbeiter im Dienste von Behörden mit etwa 1,10 Mk. Steigerung und 2565 Textilarbeiter mit nur 4/5 Pence Lohnsteigerung. Daneben finden wir allerdings 8978 Textilarbeiter, deren Lohn, wenn auch nur in geringem Umfange, gestiegen ist.

Es ist jedoch hervorzuheben, daß, entsprechend der Macht, die in England die Arbeiterorganisationen haben, diese Lohnerhöhungen fast sämtlich ohne Arbeitseinstellung und auf Grund von Verhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Unternehmertum erzielt worden sind; nur in fünf unter 100 Fällen machten sich Streiks notwendig.

Auch die Verabreichung der Arbeitszeit hat Fortschritte gemacht, sie betrug durchschnittlich zwei Stunden für die Woche, wovon 89 000 Arbeiter Vorteil hatten.

So giebt es heute nur eine Stütze für den Kultur, weß: Hebung der Volkslage, — die gewerkschaftliche Arbeiterorganisation! Möchten auch die deutschen Arbeiter dies mehr und mehr erkennen und zur Stärkung ihrer Organisationen beitragen.

Vermischtes.

Die industrielle Produktion der Welt. Das Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten hat eine Statistik über den Wert der industriellen Produktion in den hauptsächlichsten Ländern der Welt, sowie über verschiedene damit zusammenhängende Fragen veröffentlicht. Der genannten Statistik nach ist der Wert der industriellen Produktion der hauptsächlichsten Länder der folgende: Vereinigte Staaten 7 000 000 000 Dollars, Großbritannien 4 100 000 000 Dollars, Deutschland 2 915 000 000 Dollars, Frankreich 2 245 000 000 Dollars, Rußland 1 815 000 000 Dollars, Oesterreich-Ungarn 1 625 000 000 Doll., Italien 805 000 000 Doll., Belgien 510 000 000 Dollars, Spanien 425 000 000 Dollars, Schweiz 160 000 000 Dollars. Dem Berichte zufolge ist die Produktion der Vereinigten Staaten deshalb eine so außerordentlich große, weil die amerikanischen Arbeiter bedeutend mehr leisten als die europäischen, und dies sei einerseits den besseren Methoden, andererseits der Benutzung viel vollkommenerer Maschinen zuzuschreiben. Eine andere Ursache wäre auch der niedrige Preis der Rohmaterialien, wodurch die Fabrikation einen bedeutenden Impuls erhalte. Der durchschnittliche Wert der Produktion eines amerikanischen Arbeiters betrage 1888 Dollars gegen 790 Dollars in England, 590 in Deutschland, Frankreich und Belgien, 439 in der Schweiz, 381 in Rußland und 285 Dollars in Italien. Die durchschnittlichen Löhne der Arbeiter in den verschiedenen Ländern sind: Vereinigte Staaten 88 Dollars, Großbritannien 904 Doll., Frankreich 175 Dollars, Belgien 165 Doll., Deutschland 155 Doll., Schweiz 150 Dollars, Oesterreich-Ungarn 150 Dollars, Spanien 120 Dollars, Rußland 120 Dollars. Wie ersichtlich, sind sie in den Vereinigten Staaten bei Weitem die höchsten; aber da die Arbeiter auch so viel mehr produzieren, kann die Konkurrenzkraft der amerikanischen Industrie dadurch keinen Schaden erleiden. Aber nicht nur die Produktionsfähigkeit der Arbeiter kommt ihr so sehr zu Gute, sondern auch die vielfache Anwendung der Maschinen und die Vollkommenheit derselben. Die bewegende Kraft, welche dabei zur Benutzung gelangt, ist in den Vereinigten Staaten die bei Weitem größte, und zwar stellt sie sich dort und in den verschiedenen Staaten folgendermaßen: Vereinigte Staaten 18 000 000 Pferdekraft, Großbritannien 13 000 000 Pferdekraft, Deutschland 9 000 000 Pferdekraft, Frankreich 5 000 000 Pferdekraft, Oesterreich-Ungarn 2 600 000 Pferdekraft, Rußland 2 600 000 Pferdekraft, Belgien 1 000 000 Pferdekraft.

Professoren über den Achtstundentag.

„Es ist eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auch des erwachsenen männlichen Arbeiters bei der jetzigen technisch möglichen Produktivität der Arbeit ohne ein durchgreifendes Bedenken möglich geworden. Wird diese Beschränkung in passendem Umfange erreicht und die so frei werdende Zeit vom Arbeiter richtig ausgenutzt, so erfolgt ein kulturpolitischer Fortschritt ersten Ranges nicht bloß zum Segen des nächstbetroffenen Arbeiters, sondern der gesamten Kulturwelt.“

Universitätsprofessor Adolf Wagner.

„Bei meinem Aufenthalte in London im Februar 1872 stellte ich auf die Verkürzung der Arbeitszeit bezügliche Fragen an die Sekretäre der bedeutendsten Gewerksvereine und erhielt dieselbe Antwort, die ich schon früher erhalten hatte, daß unter den jetzigen Produktionsverhältnissen der achtstündige Arbeitstag das Endziel sei, das die Arbeiter hinsichtlich der Kürzung der Arbeitszeit erstrebten. Indessen ist meine Angabe, daß die englischen Arbeiter

unter den jetzigen Verhältnissen mit der Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden sich begnügten, nur richtig mit der in ihr selbst liegenden Beschränkung. Sollten sich nämlich die jetzigen Produktionsverhältnisse ändern, sollte die Entbedung resp. Befindung neuer Maschinen die menschliche Arbeit noch mehr überflüssig machen, so würden die Arbeiter als ihren Anteil an den Entbedungen noch weiter Kürzungen der Arbeitszeit beanspruchen. Die Frage nach der Länge des Arbeitstages ist demnach eine Frage nach dem Stande der Zivilisation.“

Universitätsprofessor Lujo Brentano, München.

„Kurz und energisch arbeiten ist die Arbeitsweise der fortgeschrittenen Nationen. Denselben Unterschied können wir selbst bei den einzelnen Berufszweigen verfolgen. Die moderne Fabrik arbeitet im Durchschnitt länger als der Kleinbetrieb, und wenn eine Verkürzung der Arbeitszeit erfolgt, so sind es immer die alten, schlecht eingerichteten Establishments, welche am schwersten nachhinken, um den Verlust an Arbeitszeit wieder einzubringen. Von diesem Standpunkt aus stellt sich der Achtstundentag als der Erfolg der niederen durch die höhere Arbeitsweise, als der Erfolg minder tüchtiger durch tüchtigere Arbeit dar. Und was für die Reduktion der Arbeitszeit kämpft, ist etwas, das mächtiger ist als Manifestationen, Straßenaufzüge und Resolutionen, ist etwas, neben dem selbst Gesetze nur als ein Stück vergänglichem Papieres erscheinen, und dieser Faktor ist einfach der industrielle Fortschritt. Die wachsende, nicht mit einem Schläge zu gewinnende Schulung der Bevölkerung für die industrielle Arbeit, ihr Eingewöhnen in die Disziplin und Präzision der großen Unternehmung, der Erfolg des alten Handwerkzeuges durch die Maschine, der primitiven Maschine wieder durch die vorzüglichere, des Handbetriebes durch die in der Schnelligkeit ihres Wirkens fast unbehinderte mechanische Kraft — das sind Faktoren, welche in der nachhaltigsten Weise für die Verkürzung der Arbeitszeit streiten.“

Universitätsprofessor Mataja, Wien.

„Schon vom Standpunkte der Produktion aus läßt sich für die meisten Gewerbe eine Verkürzung der Arbeitszeit befürworten, vom Standpunkte der Arbeitsteilung und ihren Folgen dagegen ist sie eine Nothwendigkeit. Wo gewisse Arbeitgeber nicht von selbst zu dieser Einsicht kommen, da soll die öffentliche Meinung besseren Grundrissen den Weg bahnen oder die Gesetzgebung in speziellen Fällen ins Mittel treten.“

Techn. Prof. Antendelmeyer, Winterthur.

„Wie sich seit Jahrtausenden der siebente Wochentag als Feiertag erhalten hat, und es selbst der gewaltigen französischen Revolution nur auf verhältnismäßig kurze Zeit gelang, dieses physiologische Maß der Wochenarbeit müßlich abzuändern, so wird sich auch die Zeit der Tagesarbeit trotz aller Widerstände ihr physiologisches Maß von acht Stunden wieder erkämpfen, um der menschlichen Natur ihre acht Stunden Schlaf und die übrigen acht Stunden zur Befriedigung aller übrigen körperlichen und geistigen Bedürfnisse zu verschaffen.“

Universitätsprofessor Bogt, Bern.

Briefkasten.

Hamburg. Die Sammelisten von Uetersen wäßen an die Zentralverwaltung zurückgeschickt zu werden, auch wenn sie unbeschieden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15. Druck: Müller & Dimlich, Berlin S., Souken-Ufer 11.

Anzeigen.

Berliner Bourse, Kommandantenstr. 57.

Samstag, den 27. Oktober 1900:

12. Stiftungs-Fest

des Verbandes der Sattler Filialen Berlins.

Aufstehen der Gesellschaft Strietomitz

sowie der

Gesangvereine der Sattler.

8 u. 9 Uhr, gehalten vom Kollegen Ahmann.

Um 6 Uhr: Tanz im Nebenraum.

Nach der Vorstellung:

Camp in beiden Sälen.

Um 1 Uhr: Kaffeepause, während derselben Gesangsvorträge.

Eintritt inkl. Tanz: Herrn 60 Pfg., Damen 40 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Willens sind in den Bestimmungen, sowie bei den Kollegen W. Eschke, O. Sanger, 108, 2 Treppen, F. Gubermann, S.O., Mohrenstr. 67, Hof 4 Trepp. J. Jantsch, S.O., Feldstr. 46, 2 Trepp. G. Meißner, Köpenickerstr. 12, 2 Trepp. F. Wagner, Wilmersdorf, Panitzschstr. 4, 2 Trepp. C. Jachowicz, S.O., Hallesche Str. 62

Oben im besten Betriebe befindliche Sattlerei nach Wagners und Fachwerkschiff in einem aufstehenden Orte mit sehr reichem Umgebend und guter Aussicht, die ich während wegen Todesfall meines Mannes zu verpachten resp. zu verkaufen.

Z. Wiking Ww., Jachnowa W.-Pr.

Ein über 60 Jahre bestehende, mit gutem Soden-Geschäft und Landbesitz verbunden

Sattlerei

in einer Stadt und Gegend in der Provinz Brandenburg, ist wegen plötzlichen Todesfall des Inhabers Grundriss, vorzüglicher Lage, unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.

Näheres durch Kaufmann Julius Strietzel, Wilmersdorf bei Berlin, Wilmersdorfstr. 28.

Lebens- und Genussschulungen bewilligt G. Lehmann, Berlin S.O., Engel-Ufer 15, v. 4 Trepp.

Decorations-Zuschnide-Lehre!

Reicht voll Methode u. d. M. Lehmann, Preis 1 Mark, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in Marken verpackt W. G. Herr, Dresden, Hauptstr. a. W., Arbeitzeigerstr. 78 über die Exped. d. Bl.

Handwritten signature

Deutsche Gewerkschafts-Stenographie-System Kremsler erlernt ein jeder ohne Ausnahme sicher durch das Buch Die Stenographie und ihre Nothwendigkeit in der deutschen Arbeiter-Bewegung nach dem neuesten Lehrbuch zum Selbstunterricht der Deutschen Gewerkschafts-Stenographie von Fr. Dömschke. Preis nur 60 Pfg. Bestreite zu lesen! Großartiger Erfolg! Segen Einföndung von 60 Pfg. direkt vom Verfasser zu beziehen. Adresse: Fr. Dömschke, Mühlhausen i. Th.

Die hiesige Verwaltungsstelle zeigt den Tod ihres Mitglieds
Franz Glombich
geb. am 7. October 1875, an.
Für seinen Anbenten!
Die Verwaltungsstelle zeigt.